

ARABISCHES MUSEUM

Nofretete auf der Nähmaschine

Autor: Olga Grimm-Weissert

Datum: 13.12.2012 13:13 Uhr

Berühmte ägyptische und arabische Kunstwerke haben schon vielen Zwecken gedient. Vor allem wurden sie ideologisch vereinnahmt. Das zeigt insbesondere das Beispiel der Nofretete. Wie jüngere Künstlergenerationen darauf reagiert haben, macht eine anregende Ausstellung im Museum für Moderne Kunst der arabischen Stadt Doha klar.



Ahmed Kamel: "Nefertiti", 2008, Installation im Museum Mathaf, Doha (Katar). (Foto: Mahtaf, Ahmed Kamel)

Doha. Ebenso originell wie der Titel ihrer Ausstellung im Arabischen Museum für Moderne Kunst (Mathaf) in Doha (Katar) ist das junge Kuratoren-Duo Till Fellrath und Sam Bardaouil. Der Deutsche und der Libanese führen ihr Büro „Art Reoriented“ in New York und München. Zwei Jahre nach der Eröffnungsausstellung des Mathaf vor zwei Jahren haben sie nun ihre zweite Schau in Doha ausgerichtet: „Tea with Nefertiti“ (Tee mit Nofretete“).

Die Ausstellung trägt den etwas gestelzten, aber programmatischen Untertitel: „Das Erstellen eines Kunstwerks durch den Künstler, das Museum und die Öffentlichkeit“. Er liefert das theoretische Untergerüst für die kunterbunte Schau, die wie ein intellektuelles Puzzle wirkt. Fellrath und Bardaouil haben Werke aus zwei Jahrhunderten und völlig unterschiedlicher Natur zusammengetragen. Ausgehend von der Büste der Nofretete, die der deutsche Archäologe Ludwig Borchardt genau vor 100 Jahren, am 6. Dezember 1912, in der Pharaonenstadt Amarna im Haus des ägyptischen Bildhauers Thutmosis ausgrub, wählten die beiden Organisatoren freudig assoziierend

seine Exponate.

Kunst für das kollektive Gedächtnis

An Hand von Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen, Fotografien, Videos und Dokumenten hinterfragen die Ausstellungsmacher die Rolle des Künstlers. Sie untersuchen die instrumentalisierte Funktion der Museen und demonstrieren die ideologische Einbindung von Kunstwerken in das kollektive Bewusstsein einer Nation. Dazu gehört zum Beispiel die Aufstellung der Monumentalskulptur von Mahmud Muktar, „Egypt Awakening“ (Ägypten erwacht) 1928 in Kairo, die im Zusammenhang mit dem wachsenden Nationalgefühl stand.

Nofretete taucht zu Beginn der Schau in Nahaufnahme auf: Youssef Nabil reduziert „Nefertiti“ auf ihr Gesicht. Seine handkolorierte Fotografie bietet die Pariser Galerie Nathalie Obadia in einer Auflage von drei oder zehn Exemplaren zu Preisen ab 20.000 bis 60.000 Dollar an. Eine andere Vision der Pharaonengattin zeigte Candida Höfer 2009, als sie die Büste der Nofretete in der Glasvitrine im Riesensaal des Neuen Museums in Berlin fotografierte. Es scheint, dass Höfer das Museumsgebäude ebenso wichtig ist wie die ausgestellte Nofretete, die nur ein Element ihrer Aufnahme ist. Das ungarische Künstlerpaar Little Warsaw (Balint Havas und Andras Galik) fertigten für Nofretete einen Körper aus Bronze an und filmten, als ein Museumskustos die Büste vorsichtig auf die schmale Silhouette setzte.

Eine ideologisch umfunktionierte Abbildung der Nofretete befand sich in den 1950er-Jahren auf der ägyptischen Nähmaschinenmarke „Nefertiti“. Fellrath und Bardaouil wählten das Foto der grünen Nähmaschine für den Umschlag ihres exzellenten (englisch/arabisch sprachigen) Katalogs.



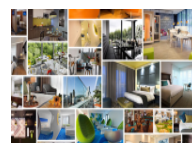
Youssef Nabil: "Nefertiti", Berlin, 2003, Farbfotografie. (Ausschnitt) (Foto: Gal. Nathalie Obadia, Paris, Bruxelles)

ANZEIGE

NEUERÖFFNUNGEN

Businesshotels - die besten Newcomer

Gerade erst eröffnet und schon beliebter als so manches etablierte Hotel: Die Geschäftsreisekunden des Hotelportals HRS



haben die beliebtesten Newcomer unter den deutschen Businesshotels gewählt. mehr...

Als Anregung für den Titel der Ausstellung diente das ironische Foto von J & K (Janne Schäfer und Kristine Agergaards), „Horus and Anubis in Islamic Cairo“ von 2006. Es zeigt zwei Tee trinkende Frauen mit den Tierköpfen der Götter Horus und Anubis. Noch respektloser ging 2010 Vik Muniz mit den Ägypten-Referenzen um, indem er einen lebensgroßen Sarkophag aus Plastik wie eine Box der bekannten Haushaltsdosenmarke „Tupperware“ gestaltete. Darin befindet sich eine Mumien-ähnliche Figur.

Zu gründlich gereinigt

Einflüsse von ägyptischen Formen fanden Fellrath und Bardaouil im Werk von Paul Klee, bei Profil-Zeichnungen von Amedeo Modigliani, auf einer Lithographie von Kees van Dongen und bei Alberto Giacometti, der eine Vorliebe für ägyptische Skulpturen besaß.

In der Schau befinden sich auch Gemälde des Malers Georges H. Sabbagh. Er wurde in den zwanziger Jahren anlässlich einer Pariser Ausstellung als „ägyptischer Künstler“ vorgestellt, was Fellrath-Bardaoui als kolonialistisch kritisierten. Sabbaghs Gemälde zählen übrigens zur Sammlung des Mathaf, die Künstler aus dem arabischen und asiatischen Sprachraum umfasst, darunter Yan Pei Ming und Takashi Murakami.

Subtil denunzieren die beiden Kuratoren mit Hilfe eines Videos, dass archäologische Altertümer nicht in allen Museen gut verwahrt werden: Emily Jacir filmte einen Museumsarbeiter beim allzu gründlichen Reinigen einer Stele: „A sketch in the Egyptian Museum, April 24, 2003, Cairo.“ Die Kuratoren fragen, ob Nofretete nicht vielleicht doch besser in Berlin aufgehoben ist als in Kairo.

„Tea with Nefertiti. The making of the artwork by the artist, the museum and the public“ läuft bis 31. März 2013 im Mathaf (Arab Museum of Modern Art), Doha. Anschließend wandert die Ausstellung ins Pariser Museum „Institut du Monde Arabe“ und ins Bozar Museum in Brüssel.

Die Ausstellungsorganisatoren Fellrath und Bardaouil sind auch bereits mit den Vorbereitungen für die Bespielung des libanesischen Pavillons auf der Biennale von Venedig 2013 befasst. Der Künstler Akram Zaatari wird das Land vertreten.

© 2014 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG
Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min. Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben.